

Deutschland wieder im
s. Wir wollen aber
gewinnen.

g der WDM-Referent
ent und das Hauswirt
Die Arbeit auf dem Ge
falten eine Vorkontrolle
lache der Photokopierun
enen soll. Für die Ber
l, soweit deren Anferis
legt, also besonders für
hotokopien für die Kir
erhöhen. Das Konfi
n Konfitorium zur Wei
die Photokopierung ein
eine Bedenken dagegen
aus den Einnahmen
buchungsmittel getragen
sei aus der Kirchen-

überung der westfälischen
Konfitorium der Kir
auf bin, daß die Kir
falten eine Vorkontrolle
lache der Photokopierun
enen soll. Für die Ber
l, soweit deren Anferis
legt, also besonders für
hotokopien für die Kir
erhöhen. Das Konfi
n Konfitorium zur Wei
die Photokopierung ein
eine Bedenken dagegen
aus den Einnahmen
buchungsmittel getragen
sei aus der Kirchen-

sfunden. Im Ostenstadt
einer Wohnung erhöht
getrieben hat, war

ht. Vermist wird seit
r städtische Arbeiter
er auf dem Kanal in
Bislang sind alle Ber
geblieben.

tungen

husz

genabschlüsse

en die Werbung!

gühren bei Millimeter-

Millimeter-35 v. S.

anbahnung

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

10. Telefon 889 76

Jeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelder Zeitung.

65. Jahrgang
Holtverlagsges.: Bocholt.
Holtverlagsges.: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 38

Montag, den 8. Februar 1937

Jahrgang 1937

Auswirkungen des Vierjahresplanes.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Mobilisierung des Volkswillens zur Durchführung dieses gigantischen Werkes.

„Die Deutsche Arbeitsfront zum Einsatz bereit“.

DNB Berlin, 7. Februar.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, machte im Verlaufe eines Gesprächs mit dem „Berliner Total-Anzeiger“ wichtige Mitteilungen über die Mobilisierung des Volkswillens für die Durchführung des Vierjahresplanes. Er führte u. a. aus:

Erst wenn der Mensch wirklich in der Lage ist, sein Leben völlig frei zu gestalten, kann er auch jenseitig die Kräfte der Freiheit entwickeln, die ihm die große, in ihm wohnende Leistungsfähigkeit einzugehen gestatten, genau so ist es bei den Völkern.

Das internationale Judentum hat schon gefühlt, wohin unser Weg jetzt geht. Es hängt wieder an zu beugen, deshalb spricht man draußen von den „Gefahren“ des Vierjahresplanes. Die Gefahren liegen nicht in unserem Willen, sie liegen für das internationale Judentum und alle internationalen Händler, welche das wirtschaftliche Schicksal der Völker in ihre Hände gebracht haben, darin, daß, wenn es Deutschland gelingt, sich frei zu machen, auch andere Völker nach dem gleichen Ziele streben können. Das Beispiel unseres Vierjahresplanes wird dem Marxismus außer halb unserer Grenzen erheblich schaden. Wir erwarten vom Vierjahresplan u. a. neben der Ausgestaltung der Außen aus der Führung der Wirtschaft die grundsätzliche Steigerung unserer Gütererzeugung überhaupt. Damit wäre dann das höchste Ziel des Sozialismus erreicht: Mehr Leistung, mehr Ordnung, volle Freiheit.

„Wir sehen die Auswirkung für den deutschen Arbeiter“, sagte Dr. Ley, „wir erwarten eine Steigerung der Beschäftigung, wie sie die Wirtschaft einer europäischen Nation überhaupt noch nicht gekannt hat, bei völliger Unabhängigkeit von allen Schwankungen der Weltwirtschaft und bei der Ausschaltung jeder Bedrohung des deutschen Arbeitsmarktes durch irgendwelche Einflüsse von außen her. Wir erwarten eine Steigerung der Freiheit, weil es uns nicht mehr hören kann, wenn draußen irgendein Jude Getreide verbrennt oder Kaffee ins Meer schüttet. Internationale Preisänderungen berühren Deutschland nicht mehr. Wir erwarten eine Steigerung der Ernährung, weil wir auf eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung bei mindestens gleichen Preisen rechnen können. Wir erwarten eine Steigerung der Löhne, weil alle für die Wohnbildung maßgebenden Faktoren stetig sind.“

Vor allem aber: wenn uns, was Gott verhüten möge und wogegen wir uns mit aller Gewalt wehren werden, ein solches Schicksal doch einen Krieg zwingt,

dann wird der deutsche Arbeiter nicht mehr das Schicksal der Blodade, jenes gemeinen Hungerkrieges gegen Frauen und Kinder erleben, mit dem wir in Wahrheit den Krieg von 1914/18 verloren haben.

Jene internationalen und freimaurerischen Kräfte, die die Schuldigen und die Blodade oder die Sanktionen erfinden haben, werden uns dann gewarpet sehen. Ich kann noch mehr voraussagen:

Wir erwarten am Ende des Vierjahresplanes eine Verbilligung des Baumaterials, eine Verbilligung der Wohnungen, eine Verbilligung der Kleidung, eine Freiheit des Weges der industriellen Produktion bis zur Herstellung wahrhaften Volksgutes, etwa des Volkswagens, eine Verbilligung des Brennstoffs, die auch den Arbeiter in den Genuß der Erzeugnisse moderner Technik setzt.

Ich spreche dabei nicht von Gemeinschaftsgenuß, sondern von den Möglichkeiten für den einzelnen.

Natürlich stehen der Erfüllung solcher Ziele noch erhebliche Schwierigkeiten gegenüber. Wir wissen, daß ein Teil von Gütern, an die wir uns gewöhnt haben, einfach in unserem Lande nicht erzeugt werden kann. Vom Luxus des Wohllebens wird uns manches fehlen. Wir wissen aber auch, daß das Volk die Größe der Aufgabe versteht und damit zur Leistung bereit ist. Wir müssen auf engem Raum, wenn wir die Verwirklichung unserer wirtschaftlichen Maßnahmen richtig werden, für die Umstellung des Lebens von 100 Millionen Menschen sorgen. Der Führer und Vg. Göring haben ständig betont, daß das Opfer kostet.

Aber hier ist die Deutsche Arbeitsfront zum Einsatz bereit. Am vollen Einvernehmen mit Vg. Göring wird sie in den Vierjahresplan besonders eingeschaltet. Wir werden uns um den Bau der Wohnungen für die Arbeiter kümmern, um die Aufgaben der Siedlung und die Ausgestaltung des Arbeitsplatzes. Bei der Berufsausbildung konnten wir mit einem völlig fertigen Plan zur Verfügung stehen. 500 Lehrwerkstätten sind fertig, 500 Lehrwerkstätten sind im Bau. Das System der Berufsausbildung ist bei uns fertig gestaltet.

Wir werden keinen Drill, sondern Erziehung zur Leistung, zur Freude an der Arbeit durchsetzen, auch wenn wir im gesteigerten Tempo arbeiten müssen.

Ich werde weiter nicht darauf zurückzuführen, alle Reaktionen der Arbeitsfront einzusehen, auch für die Ausgestaltung der Organisation „Kraft durch Freude“. Wir werden weiterhin Erholungsheime, Seebäder und Schiffe bauen. Ich wage diesen Einsatz, weil ich weiß, daß er sich hundertfach lohnen wird. Mit großer Freude kann ich feststellen, daß ich in diesen Fragen auch mit Dr. Schacht vollkommen einig bin. Mit

der Hitler-Jugend arbeiten wir in den Fragen der Berufserziehung auf das engste zusammen. Daneben steht die ständige Schulung der politischen Leiter auf den Ordnungsbürgern und in den geplanten neuen Schullehrergängen. Wir werden dafür sorgen, daß die Leitung und der Wille des Volkes stets die gleiche Richtung haben, unentwegt in der Gesamtrichtung des neuen Vierjahresplanes.

Neue Fortschritte an der Malaga-Front und vor Madrid.

Zahlreiche Ortschaften erobert.

Die nationalen Truppen 20 km vor Malaga.

Salamanca, 7. Februar.

Der Rundfunksender von Sevilla teilt mit, daß im Laufe der Operationen, die am Sonnabend an der Malaga-Front stattgefunden haben, der 20 km nördlich von Malaga gelegene Ort Colmenar von den nationalen Truppen eingenommen worden ist. Der nationale Sender Cordoba berichtet, daß im Hafen von Malaga fremde U-Boote, wahrscheinlich sowjetischer Nationalität, gesichtet worden seien. Der gleiche Sender meldet, daß die nationalen Truppen, die im Abschnitt Ronda eingesetzt waren, die Verbindung mit den nördlich von Marbella stehenden nationalen Streitkräften hergestellt hätten. Dadurch seien die Gebirgszüge der Sierra de Ronda, der Sierra Bermeja und der Sierra Mijas von Bolschewisten gesäubert worden. Auch im Laufe des Sonnabends hätten die bolschewistischen Streitkräfte an der Cordoba-Front Gegenangriffe unternommen, doch seien sie überall zurückgeschlagen worden.

Von der Seidarmee wird im Seeresbericht der nationalen Truppen berichtet, daß im Frontabschnitt von Alhama die nationalen Truppen im Laufe des Sonnabends 12 km vor Belaz de Malaga angelangt sind. Im Frontabschnitt von Loja konnte die Ortschaft Colmenar eingenommen werden. Ueber diese Ortschaft hinaus drangen die nationalen Truppen weitere sieben Kilometer in südlicher Richtung vor. Die gegen Malaga vordringenden Nationaltruppen nahmen die Ortschaft Almogía ein. Die im Frontabschnitt von Marbella kämpfenden Heeresteile haben nach einem siegreichen Gefecht mehrere Stellungen erobert, von denen aus sie Fuengirola beherrschen können.

Der Gegner floh unter Hinterlassung mehrerer Panzerwagen, Maschinengewehre und sonstigem Kriegsmaterial.

Die noch in den Händen der Bolschewisten befindlichen Sender teilen die Beschließung der Küste von Gijón, Cudillero und Villaviciosa durch

ationale Kriegsschiffe mit. Sie geben ferner zu, daß das Bombardement nationaler Flieger auf den Hafen von Malaga und wichtige militärische Gebäude in Malaga großen Schaden angerichtet hat.

Fuengirola eingenommen.

DNB Salamanca, 7. Februar.

Die nationalen Streitkräfte sind am Sonntagvormittag an der Malagafront weiter vorgestoßen und haben die Ortschaft Fuengirola eingenommen. „Radio Nequete“, ein in den Schützengraben bei Madrid installierter Sender der Nationalen, meldet, daß die an der Malagafront operierenden nationalen Truppen die alte und reiche Bischofsstadt Coin zwischen Marbella und Malaga besetzt haben.

Die Madrider Front wieder in Bewegung.

Bolschewistische Munitionsfabrik erobert.

DNB Salamanca, 7. Februar.

Der Oberste Befehlshaber in Salamanca teilt in seinem Heeresbericht vom Sonnabend mit, daß die vor Madrid liegenden Divisionen ihre Vorhuthstellungen bedeutend verbessern konnten. Hierbei wurden die Ortschaften La Marañosa, Boque und Cienpauelo (am Frontabschnitt südlich Madrids zwischen den Landstrichen Madrid-Aranjuez und Madrid-Balencia) eingenommen.

Die Sonderberichterstatter des DNB berichten in Ergänzung des Heeresberichtes weitere Einzelheiten von der Madrider Front, aus denen hervorgeht, daß hier nach einem längeren durch das schlechte Wetter bedingten Stillstand wieder heftige Bewegung eingetreten ist. Die Truppen des Generals Varela sollen in der Nacht zum Sonnabend im Schutz der Dunkelheit über das Vorgehen vorgestoßen sein. Der Vormarsch erfolgte aus Parla, Pinto und Valdemoro aus in nördlicher Richtung. Dabei wurden die Ortschaften Bozquez de Arriba, Maja, Baldecaba und das 10 km vom Ausgangspunkt entfernte La Marañosa erobert. Die Frontlinie der nationalen Truppen führt nunmehr 15 km am Cerama-Fluß entlang bis San Martin de la Vega.

In Marañosa, das besonders heftig umkämpft wurde, fiel den nationalen Truppen eine der bedeutendsten Waffen- und Munitionsfabriken.

Die wichtigsten Sportereignisse.

Die Endrunde um den Reichsbund-Pokal bestreiten die Gauen Niederrhein und Sachsen.

Auf dem Berliner Turnier gewann die deutsche Mannschaft den Preis der Nationen.

Bei den Akademischen Winterspielen in Zell am See belegten die Deutschen Roman Würndle und Christel Cranz die ersten Plätze.

Im Großen Preis der UCI in Paris wurde Metz Sieger vor Lacquhay. Im Fliegerrennen wurde Richter als Sieger gefeiert, aber Michard als solcher bekanntgegeben.

In dem Meisterschaftsspiel gegen die Spvg. Herten blühte Schalke 04 den ersten Punkt ein, so daß keine deutsche Mannschaft mehr ohne Punktverlust ist.

In Prag wurde Eiskunstlaufmeister bei den Männern Felix Caspar und bei den Frauen Cecilie Colledge.

fabriken der Madrider Bolschewisten, in der u. a. auch Glas hergestellt wurde, in die Hände.

In der Nähe von Villena bei Alicante konnten Flieger der nationalen Armee einen mit Kriegsmaterial beladenen Zug erfolgreich mit Bomben belegen. Es gelang auch weitere Anlagen der Bolschewisten, u. a. verschiedene Fabriken durch Bombardierung zu zerstören.

Fluchtartiger Rückzug der Bolschewisten.

Salamanca, 7. Februar.

Der Rundfunksender Sevilla gab am Sonnabend nachmittag Meldungen des Generals Queipo de Llano bekannt, wonach die nationalen Streitkräfte den Vormarsch auf Malaga am Sonntag fortsetzten. Die bei Marbella an der Küste operierenden Truppen kämpften zur Zeit um den Ort von Fuengirola, die von Antequera in südlicher Richtung vordringenden nationalen Truppen eroberten um 11 Uhr Villanueva de la Concepcion und setzten folglich den Vormarsch fort. Auch von Loja und dem am Sonnabend besetzten Benta de Zafarrana aus sind die Truppen weiter vorgegangen.

Die Bolschewisten sind an sämtlichen Frontabschnitten um Malaga fluchtartig zurückgewichen und hinterließen eine Anzahl von Geschützen und kleineres Kriegsmaterial.

Durch andere nationale Rundfunksender wird bekannt, daß am Freitagabend bereits sämtliche bolschewistischen Partisanen aus Malaga in Richtung Almeria „abgerufen“ und auch andere Bolschewistenorganisationen aus Belaz-Malaga und anderen Ortschaften des Kampfgebietes geflohen seien. Ueber den Verlauf des nationalen Angriffs auf Malaga wird bekannt, daß zwei nationale Kreuzer die Küste um Malaga herum den ganzen Tag über erfolgreich beschossen haben. Die Schiffe an der Küste wurden immer beschossen und zum Teil unbeschädigt gemacht. Gleichzeitig wurden verschiedene andere Küstenorte beschossen.

Erneut Leichen angetrieben.

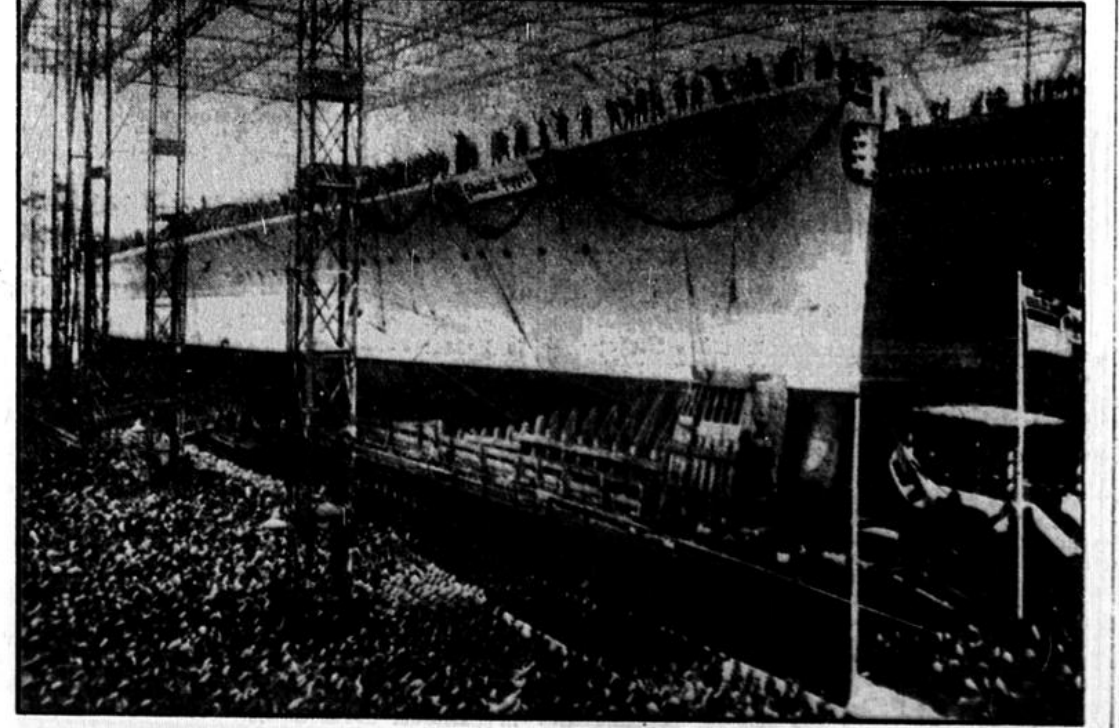
„Bereinschichte“ Beseitigung der Opfer bolschewistischer Mordtters.

(1) Paris, 7. Februar.

Im Laufe des Freitagvormittags ist wiederum die Leiche eines spanischen Opfers des bolschewistischen Blutterrors in Bilbao und Santander an den Strand von St. Jean de Luz geschwemmt worden. Es handelt sich hierbei bereits um den sechsten Leichnam, den die französische Polizei beschlagnahmt hat und der, ebenso wie die vorgehenden Leichen, bis zur Identifizierung verbleibt. Die Frage, ob diese Leichen auf hoher See über Bord geworfen wurden oder ob es sich um „zweckmäßig“ beseitigte Opfer der bolschewistischen Geißelmörder in Bilbao bzw. Santander handelt, konnte noch nicht endgültig geklärt werden.

Nach Mitteilungen eines Flüchtlings, dem es erst vor 14 Tagen gelungen ist, über die französische Grenze zu entkommen, soll es sich um einen Bruchteil jener Hunderte von Opfern handeln, die täglich in Bilbao und Santander meuchlings von den Bolschewisten niedergemetelt werden. Zu Beginn der Wirren in Spanien, so erklärte dieser Augenzeuge, habe man die Opfer des Nachts an den Strand geführt und dort abgehängt. Später sei jedoch die Frage der Fortschaffung der Leichen aufgetaucht. Man habe es deshalb „vorgezogen“, sie einfach von den hohen Felsen ins Meer zu stürzen. In Santander habe man die Unglücklichen etwa 3 km von der Stadt entfernt an den hohen Felsenstrand geführt, ihnen dort die Kleider ausgezogen und die Hände auf dem Rücken zusammengebunden, ehe man sie in einer Reihe aufstellte und dann nacheinander ins Meer stürzte. Verschiedentlich habe man sie auch an Bord eines Schiffes aufs Meer hinausgeführt, dann in 12er-Reihen aneinandergebunden und von Bord aus erbarmungslos ins Meer geworfen. Der Flüchtling ist der Ansicht, daß noch zahlreiche Leichname während der kommenden Tage an den französischen Strand gespült werden.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Jean-de-Monts ist in der Nähe des St. Nazaire gelegenen kleinen Baderettes Brestilles eine siebente Leiche angeschwemmt worden. Auch in der Kleidung dieser Leichen wurden Zeichen spanischer Firmen gefunden. Der „Temps“ spricht die Vermutung aus, daß es sich um die Leichen von spanischen Flüchtlingen handelt, die sich auf einem der geheimnisvollen spanischen Dampfer eingeschifft hätten, die vor kurzem den Hafen von St. Nazaire angelaufen seien. Diese Flüchtlinge seien offenbar unterwegs von der Besatzung ermordet und dann über Bord geworfen worden.



Der neue Kreuzer „Admiral Hipper“ während des Stapellaufs (Photo: Scherl)

„Eine Welt ohne Gott ist eine Welt voller Teufel“

Ungarischer Hirtenbrief gegen den Bolschewismus.

DNB Budapest, 7. Februar.

Der Kardinalprimas von Ungarn Dr. Seredy, wendet sich am Sonntagabend in einem Hirtenbrief, der am Sonntag von allen Kardinälen verlesen wurde, in einem ungewöhnlich scharfen Ton gegen die bolschewistische Weltpropaganda und weist mit großem Nachdruck auf die Gefährdung der europäischen Zivilisation durch den Bolschewismus hin.

In dem Hirtenbrief heißt es:

„Für den Bolschewismus ist Religion nicht eine friedliche Privatangelegenheit, sondern der Gegenstand satanischer Habs. Die Welt muß sich jetzt zum Kampf gegen den durch den Bolschewismus verbreiteten Unglauben und die bolschewistische Seuche der Unmoral rüsten.“

Der Bolschewismus verkündet, daß es keinen Gott gibt und die Welt das Werk eines Zufalls ist. Durch den Bolschewismus sind die Gottlosen heute zur großen Macht gelangt. Das ungarische Volk argwöhnt aber hinter dem Unglauben den bösen Willen. Alle großen Völker haben immer an der Gottesidee festgehalten, weil sie intuitiv empfanden, daß sie ohne Gott den Kräften der Dämonen preisgegeben wären.

Der Bolschewismus will Unselbständigkeit nicht auf der Grundlage des Glaubens und des Evangeliums, sondern durch die Umkehr aller moralischen Gebote herbeiführen. Die Folge dieser furchtbaren Lehre ist die Hinrichtung von Hunderttausenden; weitere Hunderttausende schmachten heute in den Kerker.

Der Bolschewismus kennt keine Ehrfurcht, kein Vertrauen, keine Scham. Die bolschewistischen Führer trachten einander nach dem Leben. Die Heiligkeit der Ehe wird mit Füßen getreten, unzählige ungetaufte Kinder verkommen verlassen. Die moralische und soziale Anarchie, die stets die Folge des Bolschewismus ist, darf jedoch keineswegs nur als eine Uebergangserscheinung beurteilt werden.

Heute versucht man, den Bolschewismus so hinzustellen, als ob er der Freund der Arbeiterschaft sei; tatsächlich ist jedoch gerade der arme Mann in dem bolschewistischen „Paradies“ der wirklich Leidtragende. Der höchste Wert, den Christus den Menschen gegeben hat, das Bewußtsein der menschlichen Würde, wird durch den Bolschewismus vernichtet. Der Bolschewismus kennt keine Nächstenliebe und kümmert sich nicht um das Los der Arbeiterschaft. Der Bolschewismus ist nicht ein Wirtschaftskampf, sondern ein Kampf der Weltanschauung. Eine Welt ohne Gott ist eine Welt voller Teufel!“

Tolle Zustände bei den sowjetrussischen Eisenbahnen.

Moskau kann das Chaos nicht verheimlichen.

DNB Moskau, 7. Februar.

Nach einer Pat-Meldung aus Moskau sollen in den sowjetrussischen Eisenbahnen und Industrieunternehmen wieder einmal Maßnahmen eingelegt worden sein, um das wirtschaftliche und organisatorische Chaos, das bekanntlich stets als das Werk „trochistischer Schädlinge“ bemängelt wird, zu beseitigen. Wie das Blatt des Verkehrsministeriums „Gosvoz“ schreibt, befindet sich die politische Abteilung der Dmsir Eisenbahnverwaltung in einem Zustand völliger Auflösung und zwar sowohl in organisatorischer wie politischer und moralischer Beziehung. Die Arbeitsmethoden dieser Abteilung bezeichnen das Sowjetblatt selbst als geradezu katastrophal. In ähnlichen Ausdrücken werden die Zustände in dem Komitee des Berufsverbandes der Eisenbahner in Rußland gekennzeichnet. Hier seien zahlreiche Unterstellungen an der Spitze des Vorstandes aufgeführt worden. Der Staatsanwaltschaft seien bereits Unterlagen zugegangen, die die gerichtliche Verfolgung in Moskau begreife.

Nach einer Sondermeldung aus Moskau befindet sich die Eisenindustrie in Kemerowo in ganz ungewöhnlichem Zustande. Von Moskau aus ist ein Sonderbeauftragter des Kommissariats für die Schwerindustrie nach Kemerowo geschickt worden, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

Titulescus Schuld.

„Sowjetrußland steht Herr im Schwarzen Meer“.

DNB Bukarest, 7. Februar.

Der frühere Kammerpräsident Dr. Oleanu, Mitglied der Regierungspartei, richtete im Senat eine Anfrage an den Ministerpräsidenten betr. des Meerengenabkommens von Montreux. Oleanu stellte fest, daß durch dieses Abkommen Rumänien auf sehr bedeutende Rechte verzichtet habe, daß es vor allem sich damit der Möglichkeit der freien Durchfahrt durch die Meerengen begeben habe, sowie der Möglichkeit, daß ihm seine Verbindungen im Schwarzen Meer zu Hilfe kommen könnten. Sowjetrußland andererseits sei durch das Abkommen von Montreux die Möglichkeit eröffnet worden, seine Flotte von der Dniepr in das Schwarze Meer zu bringen. Oleanu griff in diesem Zusammenhang die diesbezügliche Politik des früheren Außenministers Titulescu sehr scharf an und betonte, daß durch das Abkommen von Montreux Sowjetrußland Herr im Schwarzen Meer geworden sei. Er wiederholte nochmals, daß andererseits Rumänien nicht mehr auf die Hilfe seiner Verbindungen im Schwarzen Meer rechnen könne. Oleanu forderte abschließend, daß der Vertrag von Montreux ohne Ratifizierung der Kammer nicht in Kraft treten dürfe.

Die „Sichtstreiker“ verbarrikadieren sich.

DNB Detroit, 7. Februar.

Die „Sichtstreiker“ in den Autowerken in Flint hatten die Fabrik weiter besetzt und sind jetzt dazu übergegangen, sämtliche Eingänge zu verbarrikadieren. Der Gouverneur hat bis jetzt noch keinen Befehl zur Räumung des Werkes erteilt. Wie jetzt bekannt wird, sind unter den 1200 „Sichtstreikern“ zahlreiche Influenzafälle aufgetreten.

Die Besprechungen zur Beilegung des Streiks in der amerikanischen Automobilindustrie dauerten auch den ganzen Sonntag an. Wie verlautet, sollen die Streitführer jedoch darauf bestehen, daß die Gewerkschaft der Autoarbeiter als einziger Unterhändler für die kollektiven Lohnverhandlungen anerkannt wird, was jedoch von den General-Motors-Werken abgelehnt wird. Die Streitführer behaupten, daß in 20 der 60 Werke der General-Motors die Mehrzahl der Arbeiter der Gewerkschaft angehören.

Ein peinlicher Vorfall in Nanking.

DNB Shanghai, 6. Februar.

Gerüchtweise hörte man in den letzten Tagen, daß eine der Töchter des englischen Botschafts-

ters Knatchbull-Hugessen an der Grenze des Kantinger Festungsbezirks am Mittwoch durch einen Streikschuß leicht verwundet wurde. Die hiesige Presse berichtete über diesen peinlichen und rätselhaften Zwischenfall nicht. Lediglich „Shanghai Evening Post“ bricht die taktvolle Zurückhaltung und schreibt, daß

General Franco:

„Wir werden Madrid erobern“.

Warum die Hauptstadt noch nicht eingenommen wurde.

London, 6. Februar.

„Evening Standard“ gibt die Unterredung eines Sonderberichterstatters mit General Franco wieder, in der der Chef der spanischen Nationalregierung u. a. erklärt, daß es für die Außenwelt schwer zu verstehen sei, wenn heute noch nicht ganz Madrid von den nationalen Truppen besetzt sei. Das sei aber leicht zu erklären, da Madrid eine offene Stadt sei. Der Alcazar in Toledo sei von den Bolschewisten belagert gewesen und es habe Uebereinkommen darüber geherrscht, daß er gerettet werden müsse. Wenn man ihn in den Händen der Bolschewisten gelassen hätte, so wäre Toledo ganz zerstört worden. Das hätte gegenwärtig das Vorgehen vor dem Vorkrieg ein Mittel in die Hand gegeben, um die Ueberlegenheit der bolschewistischen Streitkräfte zu behaupten. Deshalb sei der Alcazar verteidigt worden, und deshalb habe man später um die Verteidigungslinie vor Madrid kämpfen müssen. Durch den Zugang tausender ausländischer Bolschewisten und geleiteter Kriegsmaterialien habe der Krieg ein anderes Gesicht bekommen. Er sei zu einer bewaffneten bolschewistischen Revolte geworden, die von Sowjetangehörigen geleitet werde. Jedes Haus in Madrid sei zu einer befestigten Stellung geworden. Die einzige schnelle Methode zur Ueberwindung dieses Widerstandes wäre der Gebrauch von Flugzeugen und Geschützen. Damit wäre es leicht gewesen, Madrid zu erobern, da das Kriegsmaterial der nationalen Truppen überlegen sei. Er wünsche aber nicht, Madrid völlig zerstört zu sehen. Er möchte nicht eine Hauptstadt in Ruinen. Dadurch sei die Verödung zu erklären. Wir werden, so schloß General Franco, Madrid erobern, aber wir werden es erobern, ohne es gänzlich zu zerstören.“

General Franco äußerte sich über die Zukunft Spaniens. Er sehe ein Spanien vor sich, das frei von fremden Einflüssen und fremder Propaganda sei, ein Spanien, das sich für soziale Gerechtigkeit und Freiheit einsetze. Zur Erreichung dieses Zieles müsse zunächst Recht und Gesetz wieder hergestellt und Spanien wieder aufgebaut werden. Sicher sei, daß die Demokratie ein festes Fundament sei, und der künftige spanische Staat ein korporativer Staat werde, in dem Freiheit, Recht, Ordnung und soziale Gerechtigkeit garantiert seien.

Flugzeuge mit dem Sowjetstern.

Das Bombardement der britischen Botschaft in Madrid.

DNB Salamanca, 7. Februar.

Vor wenigen Wochen ereigte die Bombardierung der britischen Botschaft in Madrid aller größtes Aufsehen. Jetzt gab ein an der Front von Madrid gefangener sowjetischer Soldat der bolschewistischen Militär sehr bemerkenswerte Erklärungen ab, die von einem spanischen Blatt veröffentlicht werden. Danach haben die an diesem Bombenüberfall beteiligten Flugzeuge sämtlich das bolschewistische Zeichen eines Sowjetsterns getragen. Die kommunistischen Funktionäre, die der Bombardierung zugehört haben, gaben zwar Zeichen des Befalles, ließen aber auch deutlich ihre Enttäuschung über den geringen Erfolg der Bombardierung erkennen.

Gauleiter Stürk endgültig zum Oberpräsidenten ernannt.

DNB Berlin, 7. Februar.

Der Führer und Reichsführer hat auf Vorschlag des Preussischen Ministerpräsidenten entsprechend dem Antrage des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern Dr. Frick den kommissarischen Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, Gauleiter Stürk, in Berlin, endgültig zum Oberpräsidenten ernannt.

330 000 Besucher auf der „Grünen Woche“.

DNB Berlin, 7. Februar.

Der letzte Ausstellungstag brachte der „Grünen Woche“ mit 70 000 Besuchern nochmals einen Massenstrom von nah und fern. Damit hat diese erste diesjährige große Schau am Kaiserdamm eine Gesamtbesucherszahl von rund 330 000 zu verzeichnen und das Ergebnis des Vorjahres noch um etwa 80 000 übertraffen, ein bemerkenswerter Aufschwung zum Ausstellungsjahr 1937. Auch die Aussteller selbst sind mit dem wirtschaftlichen Ergebnis außerordentlich zufrieden; gute Umsätze wurden besonders in Landmaschinen und landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Geräten aller Art erzielt.

Der Berliner Presseball.

Das größte gesellschaftliche Ereignis des Winters.

DNB Berlin, 7. Februar.

Die Reichshauptstadt Berlin erlebte am Sonntagabend mit dem Presseball im Zoo das größte gesellschaftliche Ereignis dieses Winters. Der Veranstaltung — zum ersten Mal der Reichsverband der Deutschen Presse — hat mit außerordentlichem Geschick und Geschmack die alte traditionelle Form des Presseballs aufgelockert und ihm eine hervorragende künstlerische Note gegeben. In Anwesenheit des Reichsministers der Deutschen Presse, Reichsminister Dr. Goebbels, und vieler anderer führender Männer aus Staat und Partei nahm das Fest einen glanzvollen Verlauf.

Reichsbühnenbildner Benno von Arnt und die Pressezeichner hatten alle Phantasie aufgebracht, um dem Fest einen besonderen künstlerischen Rahmen zu geben. In den herrlich dekorierten Räumen entfaltete sich nach den Klängen von Heben Kapellen schon von Beginn an ein buntes gesellschaftliches Bild. In den Wandelgängen und Sälen sah man die bekanntesten Persönlichkeiten des politischen, diplomatischen und kulturellen Lebens, hohe Vertreter der Wehrmacht und namhafte Wirtschaftsvertreter.

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann Weiß, konnte u. a. folgende Persönlichkeiten

begleiten: die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Dörpmüller, Staatschef Luge, Reichsleiter Dr. Lenk und Reichsarbeitsführer Hierl, den Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Bräuner, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Funk, Bode, Reinhardt und Dr. Staudt, Stadtpräsident Dr. Lippert, Staatsrat Görlicher, Hauptamtsleiter Oberlin, Ober- und General Baluge, die Ministerialräte Berndt, Hante und Dr. Meißner. Besonders zahlreich waren naturgemäß die Männer der Presse anwesend.

Die nationalen Sender melden, daß die bolschewistischen Hauptlinge der Provinz Almeria die sofortige Zwangsrekrutierung aller noch nicht erfahnten jungen Männer befohlen hätten. Da diese sich weigerten, den mit schweren Drohungen verbrämten Gestellungsbeehlen nachzukommen, sei es zu heftigen Zusammenstößen und schweren Schießereien zwischen den zum Frontdienst gepehten und den bolschewistischen Milizen gekommen. Dabei sei ein bolschewistischer Hauptling getötet worden.

In Barcelona hat eine große Abordnung französischer „Freiwilliger“ bei der bolschewistischen Rekrutierung protestiert und die Auszahlung der Löhnung für den Monat Januar gefordert. Da sie abgewiesen wurden, organisierten die französischen „Freiwilligen“ eine große Protestkundgebung, an der auch eine größere Anzahl katalanischer Bolschewistenmilitär teilnahm.

Derschwörung in Sowjetspanien?

Moses Rosenberg und Antonow-Dwosejento sollten ermordet werden.

DNB Paris, 7. Februar.

Der „Matin“ will über eine Verschwörung spanischer Anarchisten berichten, die den Plan gefaßt hätten, den Moskauer Botschafter in Sowjetspanien Moses Rosenberg und den sowjetrussischen Generalkonsul Antonow-Dwosejento zu töten. Die Anarchisten schienen entschlossen zu sein, schreibt das Blatt, sich nicht länger mehr von Moskau gehen zu lassen. Rosenberg und Dwosejento hätten angeblich geglaubt, alle ihre anarchistischen Bundesgenossen bestreiten zu können, um dadurch die ausschließliche Diktatur Moskaus aufzuräumen. Die in Barcelona seit längerer Zeit bestehende „Oberste anarchistische Vereinigung“ habe den Absichten der beiden Sowjetagenten nicht nur Widerstand leisten können, sondern sie sei sich nunmehr auch um die Wahrung ihres eigenen Bestehens handele, zu einer Gegenoffensive übergegangen. Der „Matin“ berichtet, daß bereits Mitte Januar Spuren dieser Verschwörung in Valencia entdeckt worden seien. Man habe kein Aufhebens davon machen wollen, sondern in geheimen Verhandlungen mit der „Obersten anarchistischen Vereinigung“ erreicht, daß die beiden Hauptverschwörer, die spanischen Anarchisten Pablo Mercadas und José Licas, außer Landes gingen.

Die Gegenstände und die Spaltung zwischen den Bolschewisten Spaniens und den sowjetrussischen Militärschwerhörigen, ebenso als die Widerstände eines Teiles der spanischen bolschewistischen Hauptlinge selbst gegen die offenen Moskauer Diktaturansprüche, wachsen täglich mehr.

Geheimnisvoller Waffendiebstahl

in einer französischen Kriegsschule.

DNB Paris, 7. Februar.

Havas berichtet, daß in der Kavallerie-Schule in Saumur ein beträchtlicher Waffendiebstahl entdeckt worden sei. 15 Maschinengewehre, Karabiner und Revolver sollen verschwunden sein. Nach dem „Journal“ sollen die gestohlenen Waffen dazu bestimmt sein, nach dem bolschewistischen Spanien geschickt zu werden.

begreifen: die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Dörpmüller, Staatschef Luge, Reichsleiter Dr. Lenk und Reichsarbeitsführer Hierl, den Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Bräuner, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Funk, Bode, Reinhardt und Dr. Staudt, Stadtpräsident Dr. Lippert, Staatsrat Görlicher, Hauptamtsleiter Oberlin, Ober- und General Baluge, die Ministerialräte Berndt, Hante und Dr. Meißner. Besonders zahlreich waren naturgemäß die Männer der Presse anwesend.

Eine ausserordentliche Folge hervorragender künstlerischer Darbietungen, an denen Theater, Film, Kleinkunst und Varietés beteiligt waren, gab dem Fest seine besondere Note. Im ersten Teil stellten die Anstager Theo Ringen und Hans Brausewetter den Festteilnehmern im Marmor- und Kaiseraal zahlreiche Werke der Tanzkunst vor. Um 23.45 Uhr kündete sich eine neue Ueberraschung an: Die Prinzengarde des Münchener Carnevals war im Flugzeug von der Jar zum Presseball nach Berlin gekommen. Unter Leitung ihrer schneidenden Kommandeurin Beppi Englinger fand sie auch in Berlin eine sehr freundliche Aufnahme. Während im Marmoraal die Rhythmen und Sontopas das Ballett beherrschten, lief im Kaiseraal das „Kabarett der Presseball“ vom Stapel. Um 2 Uhr dirigierte Paul Linde die Uraufführung seines neuesten Tanzstückes „Der Haie, der weiß von nichts“, das mit großem Jubel aus der Taufe gehoben wurde. Den Beschluß der künstlerischen Darbietungen bildete das „Kabarett der Morgenstunde“.

Trotz der dringenden fürchterlichen Enge kann der Reichsverband der Deutschen Presse das erstmalig von ihm durchgeführte Fest als einen vollen Erfolg verzeichnen. Es war in seinem Glanz und seiner heiteren Fröhlichkeit ein Spiegelbild der engen Verbundenheit der Presse mit dem Gesamtleben des neuen Deutschland.

Englisch Pflichtfremdsprache in Mittelschulen.

Berlin, 7. Februar.

Reichserziehungsminister Rust hat durch Erlass vom 30. Januar angeordnet, daß vom Beginn des kommenden Schuljahres an in den Mittelschulen und den höheren Klassen der Volksschulen das Englische als Pflichtfremdsprache zu gelten hat. Damit ist einem Bedürfnis genügt, das seit langem als dringlich empfunden wurde.

Durch diese Anordnung des Reichserziehungsministers wird die Frage, welche Stellung die Mittelschulen und höheren Volksschulen in dem Plan der künftigen Schulreform einnehmen werden, noch nicht endgültig entschieden.

Keine Besprechungen Edens in Paris.

DNB Paris, 7. Februar.

Der englische Außenminister Eden hat, wie die Pariser Presse berichtet, seinen eintägigen Aufenthalt in Paris am Sonntagabend nur dazu benutzt, um in Be-

gleitung seiner Frau in einer Kraftdrosche eine Spazierfahrt durch Paris zu unternehmen; alsdann ist er nach der Riviera abgereist.

Kreuzer „Emden“ erhält Kriegssflagge der alten „Emden“ zurück.

DNB Shanghai, 7. Februar.

Am Sonntag morgen fand auf dem Schulhof der Kaiser-Wilhelm-Schule ein Festgottesdienst für die Besatzung der „Emden“ statt, an dem u. a. Generalstabschef Kriebel, der Landesgruppenleiter Bahmann, Shanghai-Haier SS und SD sowie viele Angehörige der deutschen Kolonie teilnahmen. Der Kommandant der „Emden“, Kapitän Lohmann, legte an der Gedenktafel in der deutschen Kirche und am Denkmal der „Altis“-Kämpfer zur Ehrung der für ihr Vaterland Gefallenen nieder.

Ein Holländer Van Herwijnen gab mit einer Ansprache, in der er der Taten der ruhmreichen „Emden“ gedachte, eine alte Kriegssflagge der „Emden“ zurück und wünschte der Besatzung der neuen „Emden“ immer gute Fahrt.

Für den Mittag war für die „Emden“-Mannschaft eine Filmvorführung vorgesehen, die Deutschlands Aufstieg seit der Machtübernahme zum Inhalt hatte. Auf ihrem Marsch dahin, durch die Hauptverkehrsstraßen Shanghais, die Bubblingwell-Road, fanden die deutschen Matrosen überall herzlichste Begrüßung. Nach dem Filmvortrag, zu dem sich neben den blauen Jungens fast alle Shanghai-Deutschen und viele chinesische Freunde eingefunden hatten, fand im Deutschen Gartenklub ein gemeinsames Eintopfesessen statt. Am Nachmittag wurden Sportkämpfe ausgetragen.

Hochzeit im Hause Mussolini.

Ein Glückwunschtelegramm des Führers.

DNB Rom, 6. Februar.

Am Samstag fand die Hochzeit Vittorio Mussolinis, des ältesten Sohnes des italienischen Regierungschefs, mit der Mailänderin Orsola Buvoli statt. Die römische Bevölkerung nahm an diesem Ereignis lebhaften Anteil.

Von der großen Zahl an Glückwunschtelegrammen werden die des italienischen Herrscherpaares, des Königs von Bulgarien und des Führers und Reichsführers Adolf Hitler in der römischen Presse veröffentlicht. Als Grattulanten werden weiter Bundeskanzler Schulerkampff, Reichsaussenminister Herrmann von Neurath, der Reichspräsident Paul von Hindenburg, der Reichspräsident der Reichswehr Dr. Schmidt und der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, verzeichnet.

Fünf Kilometer Faschingszug in München.

DNB München, 7. Februar.

Den Höhepunkt des diesjährigen Münchener Faschings bildete der Fünf Kilometer lange prächtig bunte Faschingszug „Humor der Nationen“, der am Sonntag nachmittag bei schönstem sonnigen Wetter durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung zog. Ganz München war auf den Beinen. In 95 Bildern — hundert Trachtengruppen sorgten u. a. für das bunte Bild — schaffte es der Faschingszug durch die von Menschenmengen umfluteten Straßen. Gestaltliche Welterfahrungen, die großen Karren der Vergangenheit — Dinosaurier, Tüllengel, Don Quixote —, Ritter und Fußgänger, Roboter und Bewohner des Meeresgrundes, Bewohner aus allen Ländern der Welt bildeten diesen endlosen Zug, der in seiner weiteren Gestaltung zeitnahe Witz und Witz brachte.

Eine Gruppe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Münchens Gastlichkeit, Verkehrserziehung und in heiteren Darstellungen zeigte, war in den fünf Kilometer langen Zug wie jedes Jahr vertreten. Nach dem Faschingszug, der die Wehrmacht, die auch wieder ihre Verbundenheit mit dem Faschingsstehen „Bilger“ zeigte, Musikkapellen waren mit ihren Faschingsstangen die besten Schrittmacher.

Feuerschiff „Kiel“ ins Treiben geraten und geborgen.

DNB Kiel, 7. Februar.

Das in der Kieler Bucht am Sonntagabend wieder an seinem Platz ausgelegte Feuerschiff „Kiel“ wurde in der Nacht zum Sonntag durch das Treiben der Eisfelder hart bedrängt. Trotzdem es genügend Unterbreit ausgebreitet hatte, kam das Schiff am Sonntagabend gegen 23 Uhr ins Treiben. Die Unterbreit wurde durch das Eis nicht hand. Vom Feuerschiff wurde daher ein Funkentelegraphischer Hilse angefordert. Der Seeschlepper „Stein“, der schon so oft in diesem Winter in See- oder Eisnot befindlichen Schiffen Hilse geleistet hatte, lief sofort aus, um die Bergung des treibenden Feuerschiffes zu übernehmen. Immer wieder mußte das Eis durch neue Anläufe des Schleppers aufgebracht werden. Erst in der Höhe etwa querab von Neuland in der Hoyer Bucht gelang es dem Seeschlepper „Stein“, das Feuerschiff zu erreichen und nach Kiel einzuklinken. Es liegt nun in der Außenbucht querab vom Marinebrennmal Raboe sicher vor Anker.

Die Außenbucht ist durch die Tätigkeit des Arsenalschleppers „Balt“ der am Sonntagabend des gleichen Tages das Eis aufgebroschen hatte und durch den steifen Westwind der letzten Nacht fast eisfrei.

Entflohener Mörder wieder ergriffen.

DNB Stuttgart, 7. Februar.

Nach einer Meldung des Stuttgarter Polizeipräsidiums haben die seit sechs Tagen durchgeführten Fahndungsmaßnahmen gegen den am 1. Februar im Wald bei Oberndorf entflohenen vierfachen Mörder Josef Schäfer aus Betra (Hohenlohekreis) am Sonntag nachmittag zum Ziele geführt. Schäfer war bereits in der Nacht zum Sonntag geflohen worden, doch war es ihm noch einmal gelungen, zu entfliehen. Schließlich gelang es einem Jäger, den unter einer Schicht von Moos versteckten Mörder zu entdecken und festzunehmen. Schäfer wurde sofort in sicheren Gewahrsam genommen und nach Stuttgart gebracht.

Mussolini hat am Sonntagabend die Ras Senem, Gellaco, Chedde sowie Delhac Mulugietta empfangen, die in einer Ansprache erneut ihre unumkehrbare Treue zu Italien beteuerten und für die große Ehre dankten, die ihnen der italienische Regierungschef durch diese Audienz habe zuteil werden lassen.

Das englische Riesenschiff „Castor“, das am Sonntagabend von Southampton aus den ersten regelmäßigen britischen Reichsflugdienst nach Australien beginnen sollte, mußte nach nur fünf Minuten langem Flug nach seinem Ausgangspunkt zurückkehren, weil, wie verlautet, die Zündung nicht einwandfrei arbeitete. Ein Beamter der Imperial Airways erklärte, daß das Flugboot infolge der Verzögerung nicht rechtzeitig in Marseille eintreffen werde, um den geplanten fahrdplanmäßigen Flug durchzuführen.

Zwei Verkäufer rechtsgerichteter französischer Zeitungen wurden, nach einer „Matin“-Meldung, auf dem Bahnhof von Vercennes, wo sie ihre Zeitungsstapel in manchen überfallen, von einer Gruppe Kommunisten überfallen. Sie wurden verprügelt und ihre Zeitungen wurden zerrissen. Einem von ihnen wurde das Kniebein gebrochen.

In Anwesenheit mit Orsola Buvoli Unser Bild zeigt